

Bärgfrüelig

Autor(en): **Schwab-Plüss, Margaretha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zeglige am Fueß vo dr Schofmatt (Zeglingen)

Bärgfrüelig

*Es Mätteli, ganz ab der Wält, ganz still —
höch ufeglüpft zum blaue Himmel zue,
wo drüber wandern unändlig vill
schneewyssi Wolche juscht, vo Flue zu Flue.*

*Zringsumme ziet si finschtere Tannewald,
e höchi, dicki Muur, däm Mätteli noh;
druus zündets wien es Transparäntli bald,
und bald lyts düschter, wie verwunsche, do.*

*Jetzt, los! tönts wien e Musig zum e Fescht —
Jetzt sticht eim d Sunn, jetzt tuet der Byslufst weh.
Me gseh der Sturmwind ryssen an den Escht
und weiss nit: Bringt er Gwitter oder Schnee?*

*E Bueche mitts im Mätteli het nit gfrogt,
hets grüeni Summergwändli füre gnoh:
si hets uf Stunde wyt elleigge gwogt
und stoht im Glanz wie d Brut vom Früelig do.*

Margaretha Schwab-Plüss
Us: «Deheim und Dusse»